

lands bereits im 1. Jahrhundert begonnen habe (S. 190). Die Vorstellung, daß ein römerzeitlicher Vorgängerbau einer späteren Kirche beispielsweise ein heidnisches Heiligtum oder, wie im Fall der Rottweiler Pelagiuskirche, eine Therme gewesen sein kann, deren Baureste erst sekundär, sei es in oder nach der römischen Zeit, für ein christliches Gotteshaus genutzt worden sind, scheint S. fremd.

Die Mängel in S.s Beweisgang führen im Gegensatz zu S.s eigenen oft sehr großen Worten zu einem überwiegend negativen Resultat: S. hat sein Beweisziel verfehlt. Die von S. gezogenen, hier nur zum Teil behandelten historischen Schlußfolgerungen entbehren somit der Grundlage. Immerhin hat S. aufgezeigt, wie man und, mehr noch, wie man nicht nach römischen Vermessungsspuren suchen kann, die auch in Süddeutschland vermutet werden dürfen. Das Werk, an dem sich S. versucht hat, kann wohl nur in Zusammenarbeit mehrerer methodisch skrupulöserer Spezialisten geleistet werden.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. ANDREAS MEHL, Seminar f. Geschichte d. Erziehungswissenschaftl. Hochschule Rheinland-Pfalz
Im Fort 7
6740 Landau

GÜNTER ULBERT/THOMAS FISCHER: *Der Limes in Bayern von Dinkelsbühl bis Eining*. Konrad Theiss Verlag, Stuttgart 1983. 120 Seiten, 93 Abbildungen, 1 Karte. Preis DM 34,-.

Mit dem Buch „Der Limes in Bayern von Dinkelsbühl bis Eining“ liegt aus dem Theiss Verlag ein neuer, umfangreicher Limeswanderführer vor, der die erhaltenen Reste des römischen Grenzwalles im heutigen Bayern beschreibt. Außer einer „Bestandsaufnahme des größten Bodendenkmals Limes“ (S. 6) ist es das Anliegen der beiden Autoren, „nicht nur einige wenige Fachleute und interessierte Laien“ anzusprechen, sondern „möglichst viele Menschen“ zu locken, „den römischen Limes ... zu erwandern“ (S. 7).

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Einleitend wird zwar knapp, aber doch umfassend der historische Hintergrund geschildert, vor dem Entstehung und Entwicklung des Limes in Deutschland gesehen werden müssen. Der erste Abschnitt gilt hier der ausführlich dargelegten Forschungsgeschichte (S. 16). Darüber hinaus werden aber auch die Aufgaben herausgestellt, mit denen sich der Denkmalpfleger heute konfrontiert sieht. Die anschließenden Kapitel „Römische Grenzpolitik in Rätien vom 1. bis zum 3. Jahrhundert n. Chr.“ (S. 16), „Aufbau und Ausrüstung des römischen Heeres zur Limeszeit“ (S. 29), „Der Limes. Seine Funktion und Bauten: Holzpalisade, Steinmauer, Türme und Kastelle“ (S. 35) sowie „Kastelle am Limes: Alen, Kohorten und Numeri“ (S. 42) befassen sich mit allen militärischen Fragen und Einzelaspekten, die mit der Grenze des Imperium Romanum in Deutschland verknüpft sind. Die Zivilsiedlungen und Gutshöfe, von denen die Soldaten wirtschaftlich während der Limeszeit stets abhängig blieben, sind in dem Abschnitt „Römische Siedlungen und Straßen zwischen Limes und Donau: Gutshöfe, Dörfer und Kleinstädte“ (S. 51) behandelt, bevor abschließend das Schicksal der Teufelsmauer in nachrömischer Zeit (S. 56) besprochen wird.

Da das Buch vor allem als Wanderführer konzipiert ist, können diese einleitenden Kapitel nur kurz gefaßt sein. Um so mehr ist zu betonen, daß es den Autoren gelingt, ein sachlich-klares und anschauliches Bild entstehen zu lassen. Besonders herausgestellt werden müssen dabei im Hinblick auf den Benutzerkreis ihre zurückhaltenden Formulierungen, wo es nur archäologische Vermutungen, aber keine gesicherten Beweise gibt (dazu die Bezeichnung von Augsburg als „Waffenplatz“ S. 17) sowie ihr Bemühen um eine exakte Terminologie (Hinweise zum „Limes“ S. 20 und zur „Donaulinie“ S. 18). Andererseits scheuen sich ULBERT und FISCHER aber ebensowenig, Forschungslücken oder dringend notwendige Forschungsaufgaben zu benennen (Untersuchungen von Kleinkastellen: S. 41; Publikation der Grabungen von Nassenfels: S. 54). Der in Baden-Württemberg arbeitende Forscher wird erfreut feststellen, wie oft insgesamt auf Arbeitsergebnisse

aus seinem Land verwiesen worden ist. Zahlreiche Abbildungen, Rekonstruktionszeichnungen, Pläne und Grundrisse sowie in jüngster Zeit entstandene, bisher noch unveröffentlichte Luftbilder runden diesen einleitenden Teil bestens ab.

Im zweiten Abschnitt folgen die eigentlichen Beschreibungen der Limeswanderstrecken (S. 56). Ihre Einteilung erfolgt nach dem seit langem bewährten ORL-Schema in die Strecken 13 (von der württembergischen Landesgrenze bis Gunzenhausen), 14 (von Gunzenhausen bis Kipfenberg) und 15 (von Kipfenberg bis zur Donau). Die Wegbeschreibung ist durch die Hervorhebung wichtiger Markierungspunkte sowie der Kastelle und Wachtürme außerordentlich übersichtlich und rasch zu lesen. Mit einem Schmunzeln wird der Wanderfreudige dabei auch praktische Hinweise wie „Mit etwas Glück kann man den Bach trockenen Fußes überqueren. Dem vorsichtigeren Wanderer aber sei der Umweg über Fiegenstall nahegelegt“ (S. 84) zur Kenntnis nehmen. Dieser Teil ist gleichfalls großzügig mit Plänen und Luftbildern in hervorragender drucktechnischer Qualität ausgestattet. Zwar mußte bei zahlreichen der für die Publikation neu gezeichneten Grundrissen auf die Vorlagen aus dem ORL zurückgegriffen werden, was ihre Zuverlässigkeit natürlich einschränkt; so weit wie möglich wurden diese Pläne aber durch die Befunde jüngerer Grabungen ergänzt und dadurch auf den neuesten Forschungsstand gebracht.

Ein umfassendes Literaturverzeichnis beschließt das Buch. Nach „Allgemeiner und weiterführender Literatur“ (S. 115) findet sich die Spezialliteratur zu den einzelnen Kastellen gesondert zusammengestellt (S. 117). Neben den ältesten ORL-Publikationen werden die in der letzten Zeit erschienenen Aufsätze und Grabungs(vor)berichte aufgeführt. Auch der Verweis auf Spezialveröffentlichungen bestimmter Fundgruppen, wie etwa der Münzen in den FMRD-Bänden, fehlt nicht. Damit ist dieser Teil gerade auch für den Fachmann sehr nützlich.

Es ist schade, daß dem Werk ausschließlich eine Karte beigegeben werden konnte, auf der der Verlauf des Limes im Gelände sowie die Lage aller militärischen Bauten nur ungefähr ersichtlich sind. Aus den verschiedenen topographischen Karten herausgenommene Teilwanderkarten wie in früher erschienenen Wanderführern hätten der Konzeption des Buches besser entsprochen und wären für Fachleute und Laien sicher von größerem Nutzen gewesen.

Leider sind einige redaktionelle Versehen festzustellen, die in der Eile, mit der das Buch zum 13. Internationalen Limeskongreß in Aalen herausgegeben wurde, übersehen worden sein müssen. Neben Druckfehlern wie etwa „Böblingen“ statt „Böbingen“ (S. 24) stört vor allem die unterschiedliche Schreibweise der lateinischen Begriffe, als Beispiel Vicus: S. 15: (Vici); S. 30: Vici; S. 50: (vici); S. 51: vici.

Abschließend möchte man sich dem eingangs bereits erwähnten Wunsch der Autoren anschließen und hoffen, daß dieses gelungene Buch „möglichst viele Menschen lockt, den römischen Limes, dieses einzigartige, gut erhaltene und bedeutende Denkmal aus alter Zeit in einer derzeit noch wunderschönen, abwechslungsreichen und bisweilen völlig einsamen historischen Landschaft zu erwandern“ (S. 7), gleichzeitig aber auch wünschen, daß damit in weiten Kreisen Verständnis geweckt wird für die Aufgaben und Belange der Bodendenkmalpflege.

Anschrift der Verfasserin:

Dr. MARGOT KLEE, Städtisches Reiss-Museum
Zeughaus C 5
6800 Mannheim